



Erhalten am 14/02/2019
15/06/2019

Veröffentlicht am

**Projektarbeit im DaF-Unterricht als handlungsorientierte Untersuchung
am Beispiel einer Reportage als Textsorte“
Project work in DaF lessons as an action-oriented study using the example
of a reportage as a text type".**

KARAR Synda¹,

¹ Universität von Algier2, Algerien

Zusammenfassung

Im Zuge der aktuellen Veränderungen in dem heutigen Deutsch als Fremdsprache-Unterricht, hat das Konzept der Methodenvielfalt und Kompetenzorientierung im Fremdsprachenunterricht zunehmend an Bedeutung gewonnen. Viele wechselhafte Entwicklungen begannen mit dem Einsatz des kommunikativen Ansatzes, welches das systematische Auswendiglernen ablehnte, und dessen Ziele, den Lernenden möglichst zur sprachlichen sowie kulturellen Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit zu befähigen und ermutigen.

Gegenstand des vorliegenden Beitrags ist es, über den Einsatz der Textsorten im DaF-Unterricht und über das Lernen mit Videos am Beispiel von Reportage zu reflektieren.

Die Lerner sollen mit Kopf, Herz, und Hand lernen. Das praktische Tun muss als Grundprinzip für jeden Unterricht sein, um die Durchführung des Fremdsprachenunterrichts zu verbessern.

Diese einzelnen Prinzipien lassen sich nur durch eigenständige und eigenverantwortliche Problem-Aufgaben -und Handlungsorientierte Methoden wie Projektarbeit möglich.

Ziel des vorliegenden Beitrags besteht darin aufzuzeigen, wie die Verwendung der Reportage im DaF-Unterricht zur Förderung der Methodenkompetenz, Motivation, der kommunikativen Kompetenz, und Lernerautonomie bei den Lernenden beitragen kann.

Schlüsselwörter: Projektarbeit, DaF-Unterricht, handlungsorientierter FSU, Reportage, Motivation, kommunikative Kompetenz.

Abstract

In the course of the current changes in German as a foreign language teaching, the concept of methodological diversity and competence orientation in foreign language teaching has become increasingly important. Many changing developments began with the use of the communicative approach, which rejected systematic memorisation and whose aims were to enable and encourage learners to act and communicate as linguistically and culturally as possible.

The purpose of this article is to reflect on the use of text types in German as a Foreign Language lessons and on learning with videos using the example of reportage.

Learners should learn with their heads, hearts and hands. Hands-on learning must be a basic principle for every lesson in order to improve the delivery of foreign language teaching.

These individual principles are only possible through independent and autonomous problem-task and action-oriented methods such as project work.

The aim of this paper is to show how the use of reportage in the teaching of German as a foreign language can contribute to the promotion of methodological competence, motivation, communicative competence and learner autonomy among learners.

Keywords: Project work, FSU, action-oriented FSU, reportage, motivation, communicative competence.

Einleitung

Lernen kann jeder, aber die Art und Weise, wie man lernt ist dieselbe Frage, die sich immer wiederholt, entweder von Experten, Pädagogen oder von den Lern-und Lehrkräften.

Schon in den 80er und 90er Jahren haben radikale Änderungen und Umorientierungen in dem fremdsprachigen Deutschunterricht stattgefunden. Viele wechselhafte Entwicklungen begannen mit dem Einsatz des kommunikativen Ansatzes, welches das systematische Auswendiglernen ablehnte, und dessen Ziele, den Lernenden möglichst zur sprachlichen sowie kulturellen Handlungs-und Kommunikationsfähigkeit zu befähigen und ermutigen.

Gegenstand der vorliegenden Forschungsarbeit ist es, über den Einsatz der Textsorten im DaF-Unterricht und über das Lernen mit Videos am Beispiel von Reportage zu reflektieren.

Der Unterricht ist immer noch traditionell ausgerichtet. Ein solcher Unterricht, der vorrangig frontal abläuft, kann den Lernenden kaum und gar nicht motivieren. Das Ziel ist dagegen die routinemäßige mechanische Bearbeitung von Übungen zu vermeiden, und mehr Kreativität, Aktivität, Selbstständigkeit, Motivation, Autonomie und Vieles mehr im Unterricht zu schaffen. Diese einzelnen Prinzipien lassen sich nur durch eigenständige und eigenverantwortliche Problem-Aufgaben -und Handlungsorientierte Methoden wie die „**Projektarbeit**“ möglich. Die Lerner sollen mit Kopf, Herz, und Hand lernen.

Ziel dieses Artikels vorliegenden besteht in der Auseinandersetzung mit dem Thema: „**Projektarbeit im DaF-Unterricht als handlungsorientierte Untersuchung am Beispiel einer Reportage als Textsorte**“ und deren Beitrag zur Förderung der Methodenkompetenz, Motivation, der kommunikativen Kompetenz, und Lernerautonomie bei den Lernenden.

Dabei wird den Fragen nachgegangen, in welchem Umfang behauptet werden kann , dass die Reportage eine effektive handlungs-und projektorientierte Arbeitsform ist und inwieweit die Projektarbeit, als projektorientiertes Lernen, einen Beitrag zur Entwicklung und Förderung der sozial –kommunikativen und Methodenkompetenz der DaF-Lernenden leisten kann.

Methodisch wird in dieser üblichen Weise vorgegangen:

Zu Beginn werden die theoretischen Grundlagen bezüglich der Thematik „Projektarbeit“ dargestellt. Daraufhin werden die Merkmale; Ziele; und Funktion der Projektarbeit angesprochen.

In einem weiteren Schritt wird ein Überblick über die handlungsorientierte Methode gegeben. Dann folgen eine ausführliche Erklärung der Handlungsorientierung und handlungsorientierten Unterrichts, ihrer Merkmale und Ziele. In diesem Zusammenhang wird auch auf das ganzheitliche Lernen mit Kopf, Herz und Hand eingegangen. Anschließend, sollen daraufhin untersucht werden, welche Kompetenzen durch die Projektarbeit gefördert werden können.

Darauf aufbauend, wird die Projektarbeit praktisch behandelt. Zugrunde gelegt wird ein Überblick über die theoretischen Grundlagen der Reportage gegeben.

Das Ziel dieser wissenschaftlichen Studie besteht darin, ein Projektbeispiel, eine Reportage als Handlungsprodukt in Form einer Videoreportage zu entwerfen.

Danach wird versucht zu zeigen, dass die Reportage nicht nur als journalistische Darstellungsform betrachtet, sondern auch im Rahmen der Pädagogik und Didaktik integriert werden kann. Diese Reportage dient auch aus didaktischer Sicht als Mittel zum Ziel. Sie ist auch eine Art Handlung, die den Studenten dabei helfen, ihre Kompetenzen zu entwickeln, entweder Fachkompetenz, Selbst- oder kommunikative Kompetenz. Nebenbei können die Lerner durch Reportage viel Wissen in eine geringe Zeit erwerben mit Spaß und Motivation und Vieles mehr.

1. Zum Begriff „Projektarbeit“ im DaF- Unterricht

Projektarbeit gehört zu dem gegenwärtigen eingeschätzten methodischen und didaktischen Thema. Bei der Projektarbeit ist der Unterricht lernerzentriert, und handlungsorientiert im Sinne, dass die Teilnehmer aktiv, produktiv, kreativ, handelnd-lernend, tätig, selbstdenkend, sozial, kommunikativ, inhaltlich und methodisch beim Lernen eingehen. In der Projektarbeit, basiert man nicht nur auf dem Auswendiglernen, sondern auch auf dem praktischen Tun. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen und Neigungen der Lernenden, indem das Bearbeiten einer Aufgabe, ein bereichsübergreifendes Auseinandersetzen mit dem Problembereich im Vordergrund gestellt wird. Das Themenfeld wird von der Lerngruppe freiwillig ausgewählt. Sie planen zuerst ihre Arbeiten und führen sie auch aus. Zunächst formulieren sie selbstständig das Ziel des vorgeschlagenen Themas. Die Arbeitsschritte werden geplant und am Ende teilen sie die Arbeit unter sich auf, wenn es selbstverständlich um Gruppenarbeit geht. Am Ende bei der Präsentation der Ergebnisse steht oft ein sichtbares Produkt, das sich unbedingt auf die Gesellschaft beziehen muss, einsetzbar, benutzbar sein soll. In der Projektpädagogik werden Lern-Lehrprozesse so organisiert, dass Lernende zum Lösen komplexer Aufgabenstellungen befähigt werden, was sie zur Bewältigung von Lebenssituationen qualifiziert. Der ausgewählte Problembereich ist für die Lerner von persönlicher Bedeutung. Dabei lässt sich eine emotionale Identifikation erzielen. Die unvertrauten Lerner sind dazu fähig, die komplexen umfangreichen Themen und Probleme sprachlich und methodisch zu bewältigen, gleichsam die Kreativität im Unterricht und beim

Fremdsprachenlernen zu schaffen, aber auch um zu zeigen, was sie gelernt haben, um ihre erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten gleich in der Praxis umzusetzen.

Laut **Stegmann** ist Projektarbeit keine Methode, sondern „ ein didaktischer Ansatz „ im Gegensatz verlangt sie Partizipation, Beobachtung der Lernenden in allen Phasen. Sie bezieht alle interessierten Kinder, Eltern, und Gemeinwesen ein. Sie ermöglicht eine Pädagogik der Vielfalt, die Bildungsprozesse im Projekt durch Dokumentation Sicht-, erfass-, und nachvollziehbar macht. Sie zeichnet sich durch Methodenvielfalt und weitere Merkmale und Prinzipien aus. Sie fördert und stärkt Kinder in allen Basiskompetenzen. Sie ist bereichsspezifisch akzentuiert und integriert möglichst alle Bildungsbereiche. (vgl. Stegmann, 2010 :55. zitiert nach Reichert-Garschhammer, 2012: 6)

Die Projektarbeit liegt einem neuen Verständnis von Unterricht, sogar dem Rollenverständnis von Lernern und Lernberatern zugrunde. **Kaminski hat** genauer darauf betont, indem er sagt:

„ Dabei wird das traditionelle Rollenverständnis zwischen Lernenden und Lehrenden zugunsten der Schaffung demokratischer Umgangsformen (Mit- und zunehmende Selbstbestimmung der Lernenden) überwunden“. (Kaminski, S.358 zitiert nach Velica.2007.S.2)

In Projekten werden theoretische Erkenntnisse und praktisches Tun miteinander verbunden. In der Projektarbeit wird etwas *gemacht*. Das Handeln bei der Projektarbeit kann man als partizipatorisches Handeln bezeichnen. Lernende verarbeiten die vorhandenen gemachten Erfahrungen, und setzen diese wiederum in zumachender Erfahrung in alltäglicher Wirklichkeit oder Lebenssituationen ein. Während der Durchführung von Projekten eines Schulunterrichtsgewinnen die Studenten neue komplexe, authentische sprachliche und nicht-sprachliche Erfahrungen. Neue Informationen werden aufgegriffen und neu strukturiert, Fremdwissen wird einbezogen, sprachliche Kenntnisse werden vermittelt und verwendet. Deshalb haben die Handlungen einen innovativen Charakter, denn sie ermöglichen neue Erfahrungen im Unterricht.

Projektarbeit hat zum Ziel, Leben, Lernen und Arbeiten so zu verknüpfen, dass ein wichtiges und den Interessen der Beteiligten entgegenkommendes Problem gemeinsam bearbeitet (Prozess) und zu einem Ergebnis (Produkt) geführt wird. Hierbei sollen die Schüler lernen, Arbeits- und Lernprozesse zunehmend selbstständig zeitlich wie inhaltlich zu organisieren und strukturieren. Gegenstand der Projektarbeit können sowohl fachspezifische als auch fächerübergreifende oder schulprofilbildende Inhalte sein.

Lernen in Projekten ist eine Gelegenheit handlungsorientiert und Lernerorientiert zu unterrichten. Neben dem Ausbau der Fachkompetenz werden beim Lernen in Projekten die Sozialkompetenz und Methodenkompetenz der Lernenden verbessert. Auf diesen Aspekt kommen wir im nächsten Kapitel.

1.1 Merkmale, Ziele und Funktion von Projektunterricht

Projektorientierung

Projekte zielen auf die Erschaffung eines Produkts ab. Darunter sind nicht nur greifbare

Handlungsergebnisse (wie z.B. ein gemeinsam erstelltes Kochbuch) zu verstehen, sondern auch Erlebnisse und Erfahrung sowie die Verbesserung von Arbeits- Lern- und Lebensbedingungen.

1.1.1 Ganzheitliches Lernen: Einbeziehung möglichst vieler Sinne:

Projektunterricht will die übliche Trennung von geistiger und körperlicher Arbeit und sinnlicher Erfahrung überwinden und entspricht so einer Unterrichtsform, die auf ganzheitliches Lernen abzielt. Der Erwerb von Handlungskompetenz, kognitivem und sozialem Lernen steht gleichwertig nebeneinander. Ein Thema kann mit allen Sinnen begriffen werden.

1.1.2 Soziales Lernen

Bei der Projektarbeit tritt die Lehrkraft in den Hintergrund, sodass miteinander und voneinander gelernt werden kann - und dazu bedarf es natürlich der Interaktion und Kommunikation. Ein Projekt kann nur gelingen, wenn miteinander verhandelt, aufeinander Rücksicht genommen und ein gemeinsames Ziel verfolgt wird

1.1.3 Projektarbeit als handlungsorientierte Unterrichtsmethode

Die Projektarbeit setzt das Prinzip der Handlungsorientierung im Vordergrund. Es ist ein Unterrichtskonzept, das den Schülern einen handelnden Umgang mit den Lerngegenständen und -inhalten des Unterrichts ermöglicht. Die materiellen Tätigkeiten der Schüler bilden dabei den Ausgangspunkt des Lernprozesses. (nach Enzyklopädie Erziehungswissenschaften Bd. 3: 600)

- ✓ Ein Problem dient als Anlass, sich zielgerichtet mit einer Sache auseinanderzusetzen.
- ✓ Eine Planung wird entwickelt.
- ✓ Diese Planung wird durchgeführt.
- ✓ Das Ergebnis wird überprüft und der Handlungsverlauf reflektiert.
- ✓ Es ist also wichtig, dass die Handlungen zielgerichtet sind und einem Plan folgen, dass sie Ordnung und Struktur haben.

Lernen ist handlungsorientiert, wenn der Lernende etwas erlebt und tut und das gleichzeitig denkend verarbeitet.

Handlungsorientierung im Schulalltag bedeutet ganzheitlichen und schülerzentrierten Unterricht. Ganzheitlich meint, dass Sie als Schülerinnen und Schüler gleichsam „mit allen Sinnen“ und mit Ihren Erfahrungen in den Unterricht einbezogen werden. Kopf- und Handarbeit sollen dabei in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen. Sie spielen sowohl bei der Planung wie auch bei der Organisation und Gestaltung des Unterrichtsprozesses die zentrale Rolle. Es kann zum Beispiel als Ergebnisbericht, Foto, Plakat, Zeitungsbeitrag, Gegenstand oder auch Spendenbetrag der (Schul-)Öffentlichkeit präsentiert werden. (vgl. aus Terra Themenband Entwicklungsländer, S. 160)

„Der handlungsorientierte Ansatz berücksichtigt deshalb auch kognitiven und emotionalen Möglichkeiten und die Absichten von Menschen sowie das ganze Spektrum von Fähigkeiten,

über das Menschen verfügen und als sozial handelnde (soziale Akteure) einsetzen. (Ger 2001, zitiert nach Ramos, 2009: 45)

Besonders charakteristisch für dieses „**Learning bei Doing**“ ist die Herstellung von geistigen und materiellen Handlungsprodukten. vgl. Ramos, 2009:45)

1. 2 Das ganzheitliche Lernen mit Kopf, Herz, und Hand

Der Vertreter dieser Idee hat das Lernen mit allen Sinnen erfordert. Das Lernen ist optimal nur wenn das Lernen mit allen Sinnen angesprochen. Darüber hinaus lernen die Lerner besser nur wenn sie geistig aktiv sind und sich auch körperlich bewegen. Der fremdsprachige Deutschunterricht übt nicht nur den Verstand und vermittelt Wissen, sondern der ganze Mensch wird gebildet. Die leiblichen, ebenso wie die geistigen, moralischen, sozialen, und auch die handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden gefördert. Er ist ganzheitlich und kreativ. Die engere Verbindung von körperlichem Tun und Lernen eröffnet Möglichkeiten einer alternativen und vor allen Dingen kreativen Bearbeitung eines Themas oder Textes. (vgl. Wicke, 2011: 12)

Zwar wird in modernen Curricula und Lehrplänen stets die Bedeutung der Handlungsorientierung hervorgehoben, jedoch beschränken sich dortige Ausführungen meist auf folgende oder ähnliche Aussagen:

„Die unterrichtlichen Aktivitäten dienen dazu, dass die Schüler in der Fremdsprache angemessen handlungsfähig werden. Dabei wird einerseits der Unterricht selbst als Handlungssituationen angelegt. Andererseits bereite der Unterricht die Schüler auf mögliche außerschulische Handlungsbedarfe und-Bedürfnisse vor“ (Zentralstelle für das Auslandsschulwesen:2009, :13, zitiert nach Wicke, 2017: 23)

Der DaF-Unterricht fördert das Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Man soll nicht nur auf das Kognitive beschränken, sondern auch Emotionen spielen dabei eine bedeutende Rolle.

1.2 Zur Förderung der Lernerautonomie und der kommunikativen Kompetenz durch Projektarbeit

In Bezug auf die Lernerautonomie ermöglicht die Projektarbeit den Studierenden eine eigenständige Auseinandersetzung mit dem Thema, an dem sie arbeiten, je nach persönlichen Präferenzen und Lernstilen bestimmte Lernstrategien und Arbeitstechniken anzuwenden. In der Regel beinhaltet Projektarbeit auch eine kritische Reflexion des eigenen Lernprozesses, die das Bewusstsein über effizientes autonomes Lernen, auch für zukünftige Lern- und Arbeitskontexte steigert. (vgl. Hermann, Siebold, 2012: 641)

Bei der Präsentation der Projektarbeit sind die einzelnen Lernenden weitgehend selbst verantwortlich. Dadurch entstand eine sehr aktive und selbstständige Arbeitsdynamik, die von

den Lehrpersonen im Hintergrund unterstützend begleitet wurde. (vgl. Herrmann, Siebold, 2012:644)

Die Projektarbeit fördert nicht nur die Lernerautonomie, sondern auch die kommunikative Kompetenz der Lernenden. Sie überwindet die Grenzen des Kursraums und bietet den Lernenden die Möglichkeit, die Lerninhalte in reale Kontexte einzubetten und ihre Kenntnisse in authentischen Kommunikationssituationen umzusetzen. (vgl. Herrmann, Siebold, 2012:641)

1.3 Zur Motivation durch Projekte

Motivation ist ein Sammelbegriff von kognitiven und emotionalen Prozessen, die zum zielgerichteten Lernen führen. Wer eine Fremdsprache lernen möchte, muss motiviert sein. Lernmotivation kann entweder intrinsisch oder extrinsisch sein.

„Motivation, sobald sie erreicht wurde, bleibt niemals konstant erhalten, sondern muss während des Arbeitsprozesses immer wieder erneuert werden“. (White:199: 179, zitiert nach Wicke, 2017: 56)

Motivation im DaF-Unterricht entsteht durch aufgaben- und projektorientiertes Lernen. Für die Erlernung einer Fremdsprache wird die Motivation nicht nur von schülerrelevanten Themen und Texten ausgelöst, sie bedarf auch entsprechender Aufgaben und Impulse, die den Schülern bei Problemlösungen helfen. (vgl. Wicke, 2017 :36)

Bei der Projektarbeit lässt sich eine emotionale Identifikation und Lernmotivation erzielen.

Eine wesentliche Voraussetzung für das aktive Lernen im DaF-oder DaZ-Unterricht besteht darin, Schüler- und vor allen Dingen handlungsorientierte Aufgaben in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen, bei denen Eigeninitiative, Fantasie, Interaktion, Spontaneität, Problemlösestrategien, Sachkompetenz, aber auch Emotionen, Ästhetik, Individualität eine wesentliche Rolle spielen. (Vgl. Wicke,2017:30).

2. Zum Umgang mit Reportage als journalistischer Textsorte

2.1 Zum Begriff „Textsorte“

Der Begriff Textsorte ist als Grundbegriff heute durchaus nicht eindeutig: oft in unterschiedlicher oder vager Bedeutung verwendet.

Klaus Brinker definiert Textsorten aus linguistischer Sicht als konventionell geltende Muster für komplexe sprachliche Handlungen und lassen sich als jeweils typische Verbindungen von kontextuellen (situativen), kommunikativfunktionalen und strukturellen (grammatischen und thematischen) Merkmalen beschrieben. Sie haben sich in der Sprachgemeinschaft historisch entwickelt und gehören zum Alltagswissen der Sprachteilhaber; sie besitzen zwar eine normierende Wirkung, erleichtern aber zugleich den kommunikativen Umgang, indem sie den Kommunizierenden mehr oder weniger feste Orientierungen für die Produktion und Rezeption von Texten geben. (Vgl. Brinker, 1985-2001: 124, zitiert nach Hartmut, 2016: 5)

2.1.1 Reportage als Textsorte

Die Reportage zählt wie das Interview zu den typischen Gebrauchstexten, die von Journalisten produziert und von den Massenmedien verbreitet werden. (Vgl. Wolf u.a. 2003:907)

Als journalistische Darstellungsform gehören die Reportage neben der Nachricht, dem Bericht, oder dem Protokoll zu den informativen Textsorten. Ihre Funktion besteht darin, ihre Empfänger entweder Hörer, Leser und Zuschauer über einen bestimmten Sachverhalt oder Tatsache zu benachrichtigen und zu informieren. Bei einer Reportage handelt es sich um einen lebendig geschriebenen Erlebnisbericht, indem die jeweilige Reporter oder Reporterin mitten aus dem Geschehen berichtet.

Eine Reportage ist in eine bildliche Sprache verfasst eben, um eine bestimmte Atmosphäre beim Leser zu vermitteln; oder bei Hörer und Zuschauer hervorzurufen. Es handelt sich trotzdem um einen sachlichen Text, der immer im Präsens verfasst wird. Der Aufbau einer Reportage beginnt immer mit einem packenden Einstieg. (vgl. Piel, 2008:114

Der Einstieg soll den Leser, Zuhörer oder Zuschauer schon mitreißen, und in die Atmosphäre der Reportage reinziehen. Es enthält damit auch einen dramatischen Aufbau und ein Spannungsbogen, was dem typischen Merkmal eines Sachtextes nicht entspricht. Trotzdem ist eine Reportage ein Sachtext. Die zwei Merkmale werden benutzt, um dem Zuhörer und Zuschauer bestimmte Gefühle mitzugeben. In einer Reportage werden auch Gefühle, Meinungen, Gedanken des Reporters ganz deutlich.

Der Reporter braucht alle seine Sinne: Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken. Menschlichkeit, Bildlichkeit und Ausdruck der persönlichen Meinung des Reporters erfordern seine Anwesenheit am Ort des Geschehens. (vgl. Junkova, 2006:57)

Die Journalisten vermitteln Informationen in einer Reportage; je nach, was sie gesehen, gehört und erlebt haben. Er muss sich an den Ort des Geschehens gehen, Notizen machen, sich fragen, und beobachten. Es kann sowohl schriftliche Berichte (Zeitschrift, Zeitung) als auch Fernsehberichte (Nachrichtenbulletin) geben. Kulturelle, politische, wissenschaftliche, können in einer Reportage behandelt werden. Die Reportage sollen die folgenden Fragen: „Wer“, „Wann“, „Was“, „Wie“, und „Wo“ beantworten.

Der Linguist **Heinz Helmut Lüger** sieht die Hauptfunktion der Reportage in der Veranschaulichung typischer, exemplarischer Einzelfälle, die in Bezug auf einen allgemeinen Wirklichkeitsausschnitt bzw. Indizcharakter haben sollen. (vgl. Lüger, 1983, 78 zitiert nach Wolf u.a. 2003: 908)

Insgesamt wird deutlich, dass die Reportage als Journalistische Textsorte im Spannungsfeld zwischen objektiver Information und subjektiver Expression steht, ohne dass häufig zugleich appellative Züge zu übersehen wären. (vgl. Wolf u.a. 2003:908)

2.1.2 Zur Reportage im DaF-Unterricht

In Bezug auf das Fremdsprachenlernen bietet die Reportage auch an DaF-Lernenden die Möglichkeit sich mit einer informativen Textsorte auseinanderzusetzen. Sie lernen, wie sie mit Texten umgehen und die Merkmale verschiedener Textsorten voneinander zu trennen. Die

Reportage gehört zu den projektorientierten Handlungsprodukten. Dabei können die Schüler sich mit umfangreichen Themen einsetzen, die ihnen neue Informationen und Kenntnisse zu gewinnen ermöglicht. Aber auch neue Erfahrungen, zu erleben in realen und konkreten Situationen außerhalb des Unterrichts. Durch das Bearbeiten oder Herstellung einer Reportage wird auch die Medienkompetenz der Lernenden gefördert. Der Lerner kann auch durch Videos lernen. Wenn es sich um audiovisuelle Reportage handelt, können die Lernenden ihre mündliche Sprache verbessern und trainieren. Wenn es um schriftliche Reportage geht, wie Schülerzeitungen wird die Schreibkompetenz der Lerner gefördert. Durch den Einsatz der Reportage im DaF-Unterricht, und Selbsterstellung von Medien bzw. Videoreportage durch das Eigene Tun bietet sich eine wesentliche Möglichkeit, Schüler zu den produktiven Handlungen zu motivieren.

2.1.2.1 Merkmale einer Reportage

Die typischen Merkmale einer Reportage werden im Einzelnen dargestellt:

- Roter Faden, der sich durch den Text zieht,
- der Journalist schildert seine Erlebnisse und Eindrücke, vermeidet aber die Ich-bzw. Wir-Perspektive
- verschafft den Lesern exklusive Eindrücke von einem bestimmten Ort
- vermittelt Atmosphäre
- bildhafte Sprache verdeutlicht Informationen und Handlungen
- Mischung von Detailbeobachtungen und allgemeinen Informationen
- Betroffene/Beteiligte kommen zu Wort (Piel,2008:114)

2.1.2.2 Ziele einer Reportage

Die Hauptziele einer Reportage bestehen darin,

- die Leser/innen emotional zu erreichen und sie das Geschehen miterleben zu lassen,
- Distanz zu überwinden; Themen von einer unbekanntem Seite zu präsentieren (Perspektivenwechsel),
- den Leser über ein bestimmtes Thema zu informieren und ihn gleichzeitig zu unterhalten.
- Eindrücke zu vermitteln

3. Zum empirischen Teil: Herstellung einer Videoreportage

3.1 Präsentationen der Videoreportage

Es handelt sich dabei um eine Reportage in Form eines Videos. In dieser Videoreportage geht es um die Darstellung der Kabylei als Hauptthema. Am Anfang wird eine Region in der Kabylei dargestellt. Als Nebenthemen werden "Der kabyllische Schmuck", "die Landschaft in der Kabylei", "die kabyllische Frau", "das Leben im Dorf" und "Das Achourafest bei den Kindern" behandelt. Die Gliederung der Videoreportage kann so eingeordnet werden:

Überschrift: Titel : Larbaa NathIrathen „, die Stadt der Löwen“

Einleitung :

-Zur geographischen Lage der Stadt LarbaaNathIrathen

Hauptteil :

Thema1: Die Schmuckherstellung

Interview mit einem Juwelier in seinem Geschäft.

Thema 2: Das Achourafest

Kurzes Interview mit Kindern über das Achourafest

Thema 3:Die Kabyllische Frau

Schlussteil:Fazit und Ausblick.

3.1.1 Kommentare über die Videoreportage

Durch dieses Video möchte ich denjenigen, die die Stadt von Larbaa Nath Irathen und die Kabylei nicht kennen, vorstellen. Ich möchte auch allen Rezipienten meine Erfahrungen und Erlebnisse mitteilen. Vor Allem meine Informationen und alles, was ich gelernt habe von Anfang bis zum Ende der Reportage vermitteln. Darüber hinaus versuche ich anhand dieser Reportage die Effizienz des Lernens durch Videos im Fremdsprachenunterricht zu beleuchten. Stets wird hier auch die Notwendigkeit von Handlungen, Erfahrungen im Unterricht in den Vordergrund gestellt, denn nur so kann das Lernen einfach sein. Ich will auch durch meine Reportage zeigen, dass die Produktivität, Aktivität, und Kreativität sehr wichtig beim Fremdsprachenunterricht sind.

3.2 Didaktisierung der Reportage

3.2.1 Förderung der Teilkompetenzen Sprechen und Hörverstehen

Bei der Reportage werden die Teilkompetenzen der Lernenden geübt. Das Sprechen steht immer im Vordergrund vor allem bei mündlicher Reportage.

Bei der Präsentation seiner Reportage, ist der Lerner im Kontakt zur Fremdsprache, er ist in der Lage, frei zu sprechen, d.h. das sagen zu können, was er sagen will. Er handelt sozusagen mit der Sprache. Durch ein dialogisches Handeln, in kommunikativen Kontexten oder Gesprächen mit den Gefragten am Ort des Geschehens verwendet der Reporter die Sprache. Die Sprechfertigkeit wird also trainiert. Der Lerner produziert selbst komplexe und relevante sprachliche Äußerungen. Der Lerner muss systematisch und kontinuierlich vorbereitet sein, um seine Erlebnisse mit Genauigkeit und fließend zu beschreiben. Das Sprechen und Hörverstehen bedingen einander. Ohne Sprache gibt es kein Hören und kein Verstehen. In einer Reportage werden lautliche Wahrnehmungen, Wortakzent und Intonation trainiert. In einer Reportage wird das Hörverstehen gefördert, da die Lauterkennung und Segmentierung, Zuordnung von Bedeutung und Verstehen grammatischer Strukturen u.a.

handlungsorientiert geübt werden.

3.2.2 Aktivierung des Wortschatzes und der Morphosyntax

Um eine Fremdsprache gut zu beherrschen, genügt es nicht die Regeln der Morphosyntax und den Wortschatz einer Sprache auswendig zu lernen. Das Gelernte muss man auch zwangsläufig in konkreten Situationen wieder umsetzen und verwenden. In Bezug auf die Verwendung der Kenntnisse, ist die Reportage sehr geeignet für den Schüler. Dabei kann er seinen Wortschatz und seine Morphosyntax aktivieren und verwenden. Die Schülerinnen und Schüler verbessern ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit, wenden Grammatikkenntnisse an und festigen diese. Sie sprechen und achten gleichzeitig auf die grammatische Korrektheit, den Aufbau, und den Sinn des Satzes, ebenso auf die korrekte Syntax und Morphologie. Neben den grammatischen Regeln, werden auch die verständliche und korrekte Aussprache, angemessene Intonation, Stimmführung, Flüssigkeit, Sprechtempo, Rhythmus in einer Reportage gefördert.

Durch den Umgang mit verschiedenen Sprachregistern und Textsorten lernen die Schülerinnen und Schüler, selbstverständlicher mit der Fremdsprache umzugehen.

3.2.3 Förderung der mündlichen Kommunikation

Bei der Erstellung einer Reportage ist der Lerner oder der Reporter mit bekannten und unbekannt Themen konfrontiert. Bei der Reportage bzw. einer Videoreportage steht die mündliche Sprache im Vordergrund. Neben der Förderung der Teilkompetenz Sprechen, wird auch die mündliche Kommunikation gefördert. Der Reporter/oder Lerner kann seine Erlebnisse spontan und mündlich äußern, in dem er mit anderen Befragten Personen kommuniziert. Die Kommunikation, Interaktion, und Austausch sind alle Elemente, die z.B. bei der Durchführung eines Interviews Live am Ort des Geschehens erfahrbar sind. Es geht um die Förderung des mündlichen Ausdrucks und die Erweiterung der kommunikativen Kompetenz.

Das Lernen durch Reportage bietet die Fähigkeit, mündlich vielfältig, funktional und bedarfsbezogen kommunizieren zu können.

Fazit

Als Reaktion auf den Frontalunterricht, der sich nur auf die systematische Vermittlung von Wissen (Lernstoff), Auswendiglernen beschränkt, entstand die Projektarbeit als teilnehmer- und handlungsorientierte Unterrichtsform, die die Umsetzung des kommunikativen Handelns im Unterricht in den Vordergrund stellt. Dieser didaktische Ansatz ist eine Form der selbstständigen Arbeit, die den Schülern mehr Erfahrungen, und Handeln mit der Fremdsprache ermöglicht. Hier geht es eigentlich um eine kommunikativ orientierte Didaktik. Die Rollen der Lehrer und Lerner ändern sich bei dem Einsatz dieser Methode. Der Lerner steht im Mittelpunkt des Unterrichts.

Die Reportage fördert, als journalistische Darstellungsform, die Handlungskompetenz der Lernenden. Es gibt also hier eine Einheit von Sprache und Handeln. Indem man spricht, handelt man und setzt alle Kenntnisse, Sinne und Fertigkeiten ein. Kommunikation in realen

Situationen und Interaktion zählen auch zu der erzielten Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Lernen. Nebenbei eine Selbstständigkeit im Fühlen, Denken, und Handeln wird durch Reportage erzielt.

Die Projektarbeit fördert die sozial-kommunikative Kompetenz der Lernenden. Schon die Bildungs- und Erziehungsprozesse, die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten laufen in eine gewisse Interaktion zwischen Lehrkräften und Lernenden ab. Durch den Erwerb kommunikativer Kompetenzen lernen die Schüler bei der Projektarbeit in Gruppen zu lernen, gemeinsam einige Aufgaben zu bearbeiten und zu lösen versuchen. Sie kooperieren und interagieren miteinander. Durch das kommunikative Handeln erfahren sie mehr in der Gesellschaft. Sie werden dazu fähig, selbstständig, tätig zu arbeiten und die komplexen Situationen außerhalb des Unterrichts zu bewältigen. Denn indem sie ein fachliches Wissen und Können beschaffen und verarbeiten, oder eine komplexe Aufgabe lösen versuchen, müssen sie gleichzeitig Arbeitstechniken, Lernstrategien, und Methoden anwenden und einsetzen.

Bei der Projektarbeit fragen die Studenten nach dem „wie“ lernt man und nicht nach dem „was“ gelernt wird. Sie lernen dabei methodisch und strategisch beim Lernen eingehen. Die Projektarbeit kann zur Förderung der Lernerautonomie und Motivation der Lernenden beitragen, weil diese Methode eine Form der selbstständigen Arbeit ist, und der Lerner eine Verantwortung für sein Lernen übernimmt und Entscheidungen treffen kann. So kann der Lerner autonom und motiviert sein.

Daher ist es wünschenswert, Reportage im Fremdsprachenunterricht bzw. im DaF-Unterricht zumindest einmal pro Woche einzusetzen, um das Lernen mit Spaß zu ermöglichen, die Passivität der Lernenden zu vermeiden, das kommunikative Handeln zu erhöhen, und die mündlichen sowie schriftlichen Kompetenzen der Lernenden zu verbessern.

Literaturverzeichnis

Monographien

1. Allmannsberger, Matthias (2014): Projektunterricht: Grundlagen Notwendigkeit und Formen, Bachelor. Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH. Hermannstal 119k, 22119, Hamburg.
2. Frey, Karl (2011): Die Projektmethode „Der Weg zum bildenden Tun“, Beltz Verlag, Weinheim Basel.
3. Piel, Alexandra (2008): Aufsätze Konkret, Tipps und Schreibanleitungen vom Unfallbericht bis zum Zeitungsartikel, Verlag an der Ruhr, Mülheim.
4. Silke, Traub (2012): Projektarbeit- Ein Unterrichtskonzept selbstgesteuerten Lernens? Eine vergleichende empirische Studie, Julius Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn.
5. Wicke, Rainer E. (2017): So gelingt's. 20 lernzentrierte, handlungs- und produktorientierte Prinzipien des DaF/DaF-Unterrichts, Hueber Verlag, München und Deutschland.

6. Bartnitzky, Horst (2000): Sprachunterricht heute, Lehrer-Bücherei: Grundschule. In: Cwik, G / Dr. Metzger, K (Hrsg.): was geblieben ist: Alltagskommunikation, Metakommunikation, Projekte, Cornelsen Verlag Scriptor GmbH&co.KG, Berlin, S.25-f.
7. Feld-Knapp, Illona (2015): Ein Überblick über den DaF-Unterricht und seine Forschung. In: Boocz, B / Kertes, P (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache unterrichten Lernen, ELTE Verlag, 6. Auf, Budapest.
8. Winkler, Barbara / Kaufmann, Susan (2008): Projektarbeit im DaF-Unterricht. In: Frank, W / Kaufmann, S / Zehnder, E / Vanderheiden, E-Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache, Unterrichtsplanung und-Durchführung, Band3. Unterrichtsplanung und Durchführung, Hueber Verlag, Deutschland, S. 70-99.
9. Lieberum, Rolf (2003): Interview, Reportage, und Story im Unterricht. In: Lange, G / Neumann, K / Ziesenis, W (Hrsg.): Grundfragen und Praxis der Sprach- und Literaturdidaktik. Taschenbuch des Deutschunterrichts Band2, 8Auf., Schneider Verlag Hohengehren GmbH, 73666 Baltmannsweiler, S.901-915.
10. Ramos, Carmen (2009): Schlüsselbegriffe: Handlungs- und Aufgabenorientierung. In: Wildenauer-Jozca, D/ Apostoiu, N/ Hee, K/ Holstein, S/ Karagiannakis, E (Hrsg.): Handlungsorientierung, Profil Würzburger Zeitschrift für den universitären Fremdsprachenunterricht, D-97074 Würzburg, Hubland, S.45-48
11. Veröffentlichte Wissenschaftliche Arbeiten
12. Ilic, Stefani (2018): Projektunterricht und seine Anwendung im DaF, Diplomarbeit, Zagreb.
13. Laidi, Fatma (2015): Plädoyer für den Einsatz der Projektarbeit an der Germanistikabteilung, Magisterarbeit, Oran.
14. Bohumila, Nahlikova (2017): Motivierende Methoden im DaF-Unterricht, Masaryk-Universität Brno, Brünn.
15. Junková, Z. (2006): : Textsorten in der Presse und Publizistik und ihre stilistische Realisierung, Diplomarbeit, Brünn

Internetquellen

1. Annika Herrmann /Kathrin Siebold: „Projektarbeit im universitären DaF-Unterricht : ein Wichtiger Schritt in Richtung Lernerautonomie, Didaktik DaF/Aus der Praxis“, S. 637 (2012)
2. <http://www.daf.de>, Zugriff am 25.12.2019 um 17:42.
3. Reichert-Garschhammer, Eva: „Schlüssel Projektarbeit“ (5.07.2012) S.6. <http://www.ifp.bayern.de>. Zugriff am 30.05.2020 um 20:08.

4. Loana, Velica: „Projektarbeit im Deutschunterricht. Ein Beispiel aus der Praxis.“ S.3 (2017) In: <http://www.academia.edu>. Zugriff am 29.05.2020 um 20:15.
5. Projektunterricht, projektartiger Unterrichtsformen, In: <http://www.univie.ac.at>.S.357, 26.07.2020, 07:12.
6. Reich, K. (Hrsg.): Projektarbeit, Methodenpool S.6URL: <http://methodenpool.uni-koeln.de2008ff>.
7. Textsorten, Analysemethoden und Klassifikationen, In: <http://www.hilsinki.fi/Lenk>, 12.09.2020, S.2, 23:05.
8. Müller, Katrin / Gerd, Gidion (2011): „ Beraten statt belehren. Entwurf einer Dozentenhandreichung für die Qualifizierung zum geprüften Industriemeister Metall“ S.2<https://docplayer.org/130883073-Katrin-mueller-gerd-gidion-beraten-statt-belehren-entwurf-einerdozentenhandreichung-fuer-die-Qualizierung-zum-geprueften-industriemeister-metall.html>. Zugriff am 27.08.2020 um 12:54.
9. Simen, Friedrich: Studienseminar Koblenz. Materialien und Methoden V: Offener Lernumgebungen gestalten, offene Unterricht handlungsorientierter Unterricht Projektunterricht. <https://docplayer.org/134753739-Studienseminar-Koblenz.html>. S.5 Zugriff am 28.08.2020 um 14:06.
10. Linthout, Gisela (2004): „Baustein1: Handlungsorientierter Unterricht: didaktisches Konzept“ S.19-51.In: handlungsorientierter Fremdsprachenunterricht. Ein Trainingsprogramm zur Kompetenzentwicklung für den Beruf. (18.08.2015)
11. <http://zif.spz.tu.darmstadt.de/jg-03-3/beitag/Linthout1.htm>. Zugriff am 24.08.2020 um 12:
12. 50.